

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 17 (1913)
Heft: [7]

Artikel: Mein Heimatland
Autor: Heidel, Robert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-587589>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

liche Erforscher Sardiniens; sein fünfbandiges „Voyage en Sardaigne“ (1839—1860) ist immer noch das Hauptwerk, und von ihm stammt auch eine gute zweiblättrige Karte im Maßstab 1 : 250,000, der ich allerdings die dreiblättrige im gleichen Maßstab ausgeführte Carta d’Italia speciale per Automobilisti, Cielisti e Touristi (Blätter 22, 26, 29) wegen ihrer vielen Detailangaben vorziehe. Den Namen des verdienstvollen Lamarmora trägt sodann die jetzt zu 1834 Meter angegebene, früher Perda (= pietra) Crapias geheizene Erhebung des Südgrates. Das Schutzhäuschen, solid aus Stein erbaut, mit einem Herren- und einem Damenschlafraum, 24 Eisenbetten mit Metallgitter, einem Esszimmer und einer geräumigen Küche ausgestattet, wurde im Jahre 1901 eingeweiht und hat rund 15,000 Lire gekostet. Leider ist es gegenwärtig ganz unbenützbar, weil jämmerlich zerstört. Das kam so. Um dem brigantaggio in der Barbagia ein gründliches Ende zu machen, erließ die Regierung eine Verordnung, wonach niemand ohne einen speziellen Porto d’arme Waffen tragen durfte. Nun pflegen aber auch in Sardinien die Hirten zu „wildern“. Deshalb stiegen einst vier Carabinieri zum Rifugio empor, fanden eine Anzahl Wilderer, die nun verzeigt und schwer bestraft wurden. Dies erforderte offensichtliche Rache; die alte Vendetta stieß den Leuten halt immer noch ein bisschen im Blut. Das schurkische verrätherische Haus mußte zertrümmert werden. In der Hauptfassade wurden Granitsteine, die Türe und ringsum alle Fenster herausgebrochen; inwendig wurde alles, aber auch wirklich alles klein geschlagen, selbst die Metallgitter der Eisenbetten herausgerissen und verkrümmt; Lamarmoras Büste ist von Kugeln durchlöchert! Die Nachkommen der Vandalen und Berber haben vollständige Arbeit getan! Entsezt ob diesem Vandalismus und Barbarismus hat sich bisher der Alpenflub noch nicht dazu aufraffen können, das sonst schön und günstig

gelegene Heim mit großen Kosten wieder instand zu setzen. Hoffentlich wird der Phönix verjüngt aus seiner Asche auferstehen ... Während wir uns solchen Betrachtungen hingaben, zog in majestätischem Fluge ein Königsadler ob fern Hälften hin.

Vom Ricovero Lamarmora schlängelt sich ein Pfad den felsigen Südhangen des Bruncu Spina entlang. Dieser führt uns auf den Westgrat, den wir, zur Vermeidung schwer passierbarer Schluchten, ein ziemliches Stück weit verfolgten. Dann bogt wir allmählich nach Süden ab. Wie Bildnerstatisten standen die Hirten in ihrer malerischen Tracht bei den Schäferherden. Mit bewundernswerter Sicherheit stiegen die schwerbeladenen Pferdchen durch die Macchia den steilen Hang hinab. Schließlich stießen wir auf einen weniger holprigen Weg, den die Köhler für ihre Ochsenkarren benützen, und durch prächtige Eichenwälder erreichten wir abends 4½ Uhr das in 800 Meter Höhe gelegene, 2000 Einwohner zählende Dorf Urizo. Frauen und Männer kamen bald von der Tagesarbeit heim; viele Röstüme waren auch hier zu sehen. Zierliche Amphoren balancieren die Wasserträgerinnen auf dem Kopf (vgl. Abb. 5). Obwohl hier ein ordentliches Gasthaus existiert, mußten wir uns doch wieder bei Privatleuten einquartieren: das Gasthaus war bereits besetzt, denn ein Geschäftsmann hatte sich kurz vor uns eingenistet ...

Sie sind reizend, diese sardinischen Bergneisen in ihrer Echtheit und Einfachheit, und ich bedauerte aufrichtig, am andern Tage mich von Cugusso und Urizo schon verabschieden zu müssen, wollten wir anders noch vor Ablauf der Ferienzeit die südliche Barbagia, die Hauptstadt Cagliari mit ihren wertvollen Altertümern und interessanten Meeressalinen und den wichtigen Bergwerksdistrikten von Iglesias besichtigen.

Dr. Carl Täuber, Zürich.

Mein Heimatland

Mein Herz ist beiden treu gewogen:
Dem Heimatland, dem Vaterland,
Dem Land, wohin es mich gezogen,
Dem Land, wo meine Wiege stand.
Mein Herz umfaßt in Liebe beide:
Dich, deutsches Land, mein Vaterland,
Und dich, du lichte Augenweide,
Der Freiheit Stern, mein Schweizerland!

Es rief die Freiheit mich zur Fremde,
Und Freiheit schuf die Heimat mir;
Nun lieb' ich ohne Maß und Ende
Dich, freies Land und deine Tier!
Nun dien' ich dir, wo ich auch weile,
Und preise dich, wo ich auch geh',
Und würd' ein Gott von dir mich scheiden,
So träß' es mich wie Todeswehl!

Doch Liebe zieht mich auch zum Lande,
Wo Muttertreue mich bewacht
Und wo der Jugend Freundschaftsbande
Mich fesseln mit Erinnerungsmacht,
Wo breit und groß das Leben flutet,
So, wie der Rhein durchs weite Land,
Und wo manch edler Held geblutet
Wie Winkelried im Tellenland.

Du, Vaterland, gabst mir das Leben,
Du reichtest mir das erste Licht,
Du fachtest an das junge Streben
Für Menschentum und Menschenpflicht,
Durch deine Künstler, deine Dichter
Erwuchs mir Schönheitsleidenschaft,
Und deine Kämpfer, deine Richter
Erhoben mich zu Mut und Kraft.

Du, Heimatland, hast mir gewähret
In deinen Gauen Schirm und Raum,
Du hast mir süße Frucht bescheret
Von deiner Freiheit heil' gem Baum.
Du schenkest für der Seele Schwingen
Der frische Luft zum Flügelschlag
Und gabst der Manneskraft zum Ringen
Ein feld und einen Erntetag.

O Vaterland, du meine Mutter,
Ich liebe dich als treuer Sohn;
O Heimatland, du frei erwähltes,
Dich heb' ich auf der Liebe Thron;
Du bist des Herzens Auserkorene,
Ich habe mich dir angetränt,
Du bist die frei mir Zugeborne,
Du Heimatland, bist meine Braut!

Robert Seidel, Zürich.

Sieg

Dein Auge lacht frohlockend: Sieg,
Weil ich mein Lieben nicht verschwieg,
Den Schmerz dir offenbarte,
Weil meine Seele Tag um Tag,
Mit jedem schweren Flügelschlag
Von dir Erlösung hoffte.

Ein starrer Mund klagt schweigend an:
Du hast mir lächelnd weh getan,
Du, den ich maßlos liebte ...

Es gibt ein stilles Schattenland,
Dahin hat sich mein Fuß gewandt,
Du wirst noch um mich weinen ...

Ich schreite durch ein dunkles Tor,
Du stehst nicht stolz, nur stumm davor,
Sechs weiße Kerzen brennen ...

Rosa Weibel, Zürich.